

Öffentlichkeit durch Klimaaktivisten verärgert!

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in Ihrem Auto und müssen zur Arbeit. Sie sind schon in Verspätung und wollen pünktlich ankommen. Daraufhin werden Sie von einigen an der Straße festgeklebten Klimaaktivisten für einige Stunden aufgehalten. Erfreulich oder? Auch wenn die Klimaaktivisten viele verschiedene Ziele anvisieren, stellt sich die Frage, ob ihre Aktionen wirklich etwas bringen. Außer Zweifel steht dabei, dass Protestaktionen, die gegen das Gesetz verstoßen, nicht akzeptabel sind und damit eine Grenze überschritten wird. Es ist fraglich, in welchem Maß die Protestaktionen die Aufmerksamkeit wirklich auf den Klimaschutz lenken und ab wann es – so wie im Moment – nur mehr um die Tat der Aktivisten selbst geht. Ich finde alle Aktionen, die niemanden im Alltagsleben behindern oder einschränken, legitim.

Diese Meinung wird auch von der Politik unterstützt. Der bayrische Ministerpräsident warb beispielsweise für den 30-tägigen Gewahrsam, in den einige Klimaaktivisten gesteckt wurden, nachdem sie sich in München

auf einer Hauptdurchzugsstraße auf den Asphalt geklebt hatten.

In Realität jedoch treffen genau solche Unterfangen wie diese Festklebeaktionen die falschen Personen, die in diesem Moment nichts damit zu tun haben. Eine ziemlich ähnliche Situation finden wir in den Museen, wo Kunstwerke mit Lebensmitteln beschmiert werden und die Rahmen zerstört werden und dadurch wichtiges Kulturerbe für die nachfolgenden



Generationen zerstört wird. Informationen aus den Medien zufolge wollen die Klimaaktivisten damit die machthabenden Gesellschaftsschichten erreichen, die sich durch ihren Reichtum viel mit Kunst auseinandersetzen. [...]

Fortsetzung auf S. 3

Berufswahl

Warum sich unsere SchülerInnen für die LBS Bozen entschieden haben ...

Seite 5-7

Unterwegs

Unsere Schüler auf den Spuren des Ersten Weltkrieges

Seite 3

Schreiben im Deutschunterricht

Auch dieses Mal drucken wir einige von unseren SchülerInnen verfasste Texte ab.

Seite 18-26

Kraftstoffspartipps zum Nulltarif

KFZ-Mechatroniker-Lehrlinge geben Tipps zur energiesparenden Fahrweise.

Seite 7

Grußwort unseres Direktors



Liebe Leserin,
lieber Leser,

wenn Sie in der neuen Ausgabe der Schulzeitung der Landesberufsschule Bozen lesen, schmökern und sich informieren, so erhalten Sie einen interessanten Einblick in die bunte Welt an unserer Schule.

Sie lesen von einer Schule, die - bestens ausgestattet - Ausbildungsplatz für knapp tausend Schülerinnen und Schüler ist. Sie lesen von interessanten Projekten, spannenden Themen und abwechslungsreichen Veranstaltungen, die unsere engagierten Lehrpersonen mit unseren Schülerinnen und Schülern durchgeführt und anschließend daran für eine interessierte Leserschaft aufbereitet haben.

Es ist ein Einblick in eine Kompetenz- und Wissensvermittlung, die sich an zeitgemäßen Methoden und Möglichkeiten orientiert, mit dem Ziel, die uns anvertrauten Jugendlichen für ihre

Zukunft vorzubereiten und in ihren Kernkompetenzen zu stärken.

Ich darf der Redaktion der Zeitung sehr herzlich zu dieser gelungenen Ausgabe gratulieren und danke all jenen, die zum Gelingen beigetragen haben. Ihnen, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, wünsche ich weiterhin eine gute Lektüre.

Der Direktor Rudi Gruber



Alle Einnahmen aus der Verteilung der Schulzeitung werden als Spende an die Südtiroler Vinzenzgemeinschaft weitergegeben.



Fortsetzung des Textes „Öffentlichkeit durch Klimaaktivisten verärgert!“

Dies ist allerdings aus gesellschaftlicher Sicht nicht zu rechtfertigen und wie sich aktuell zeigt, funktioniert dies auch nicht wirklich. Vor einigen Tagen las ich einen Online-Bericht, in dem es rein um die Taten und rechtlichen Folgen für die Klimaaktivisten ging und nicht um den Klimawandel. Somit verfehlen die Klimaaktivisten ihr Ziel, auf den Klimawandel aufmerksam zu machen.

Vielmehr besteht die Gefahr, dass die Protestbewegungen nur mit den Zerstörungstaten und nicht mehr mit ihren eigentlichen Zielen in Verbindung gebracht werden. Allerdings gibt es auch Aktionen, die sehr viel Zuspruch von mir wie auch von der Öffentlichkeit bekommen.

Ein Beispiel für einen Protest dieser Art sind die Streiks der „Fridays-for-Future-Bewegung“, die es friedlich und ohne viele Schäden bis in die höchsten Ränge der europäischen Politik schafften. Infolge dieser Aktionen

wurde die Politik in einigen Bereichen tätig. Der Erfolg der gewaltfreien und ruhigen Proteste bestätigt sich darin, dass in ganz Europa bei diesen Demonstrationen keine Verhaftungen durchgeführt wurden und einige der Protestierenden die Chance bekamen, mit führenden Regierungsmitgliedern zu sprechen. So wie die vorher genannten „Fridays-for-Future-Events“ stelle ich mir gute und effektive Klimaproteste vor. Sie verlaufen friedlich, behindern keine Unbeteiligten in ihrem Tagesablauf, zerstören kein Kulturerbe und bekommen trotzdem durch die großen protestierenden Menschenmassen viel Aufmerksamkeit. Es bleibt abzuwarten, ob die Klimaaktivisten in Zukunft weiterhin Erfolg haben werden oder ob ihr Handeln mit den fragwürdigen Aktionen einfach verraucht. Eines ist für mich jedoch sicher: Sollten sich die Klimaaktivisten nicht bessere Möglichkeiten einfallen lassen als sich auf Straßen zu kleben, werden sie ihr Ziel verfehlen und auch der Zuspruch durch die Bevölkerung wird auf sich warten lassen.

Oliver Gruber (MAT-5B)

Log out but into History!

INFO-4A: auf den Spuren des 1. Weltkrieges!

Auf dem Wanderweg zur Lagazuoihütte fanden wir Kriegsstellungen, von denen eine noch mit einem Maschinengewehr ausgerüstet war. Die Aufnahme der Kampfgeräusche versetzte uns in das Szenario der Dolomitenfront. Schritt für Schritt immer höher dem Lagazuoi-Gipfel zu: frische Luft in unseren Lungen, imposante Berge, wohin der Blick nur reicht! Der Aufstieg war streng, das Wienerschnitzel in der Hütte etwas zu teuer, aber nach der Abfahrt mit der Seilbahn hatten die meiste Schüler doch noch Feuer



und stiegen über die Schützengräben des Hexensteins auf und ab.



Mein Arbeitsalltag – Drei Installateur-Lehrlinge berichten

Mein Arbeitstag beginnt, wir treffen uns alle im Magazin und der Chef sagt, wo wir hinmüssen. Wir richten das Material her und fahren zur Baustelle. Auf dem Weg zur Baustelle wird noch ein Kaffee getrunken. Um ca. 09:00 Uhr gehen wir „halbmittagen“ und um 12:00 Uhr zum Mittagessen. Ich arbeite sehr viel alleine, weil wir nur ein 4-Mann-Betrieb sind. Manchmal arbeiten wir auch zu zweit, aber seit einem halben Jahr arbeite ich mehr alleine. Als Hydrauliker hat man immer eine Abwechslung und das gefällt mir, wir machen Rohbauten, Heizräume, Solaranlagen und verbauen sanitäres Material (WC, Bidet, Waschbecken usw.). Verantwortlich für einen Baubereich bin ich noch nicht, weil man das erst sein kann, wenn man die Lehre abgeschlossen hat. Der Vorteil einer Lehre ist: Man braucht nicht so viel Schule gehen und man verdient schon mit 15 sein eigenes Geld.

Ein Schüler der HSI-4

Der Tag beginnt meistens mit einem kleinen „Morgenratscher“ im Magazin oder direkt auf der Baustelle. Ich arbeite meist zusammen im Team, mit dem Mitarbeiter oder auch mit dem Chef. Manchmal arbeite ich alleine. Beides hat Vor- und Nachteile. Wenn man zu zweit ist, hat man immer eine zweite Meinung oder eine andere Lösung. Dies kann natürlich zu Unstimmigkeiten führen, welche man dann zu lösen versuchen muss. In unserer Arbeit gibt es auch keine Monotonie, da man sehr viele verschiedene Tätigkeiten ausüben kann. Es gibt Tage, wo man auf der Baustelle ist und Tage, wo man Reparaturen macht. Keine Baustelle und Reparatur ist wie die andere und bietet somit sehr viel Abwechslung. Durch den Beginn einer Lehre beginnt auch das Erwachsenwerden. Man übernimmt Verantwortung für sich und andere Menschen, bekommt dafür bezahlt und macht etwas Sinnvolles für die eigene Zukunft.

Silvan Zwerger (HSI-4)

Der Arbeitstag beginnt um 07:00 Uhr morgens. Meistens treffen sich meine Arbeitskollegen und ich mit

unserem Chef, um die Arbeitseinteilung zu machen. Je nach Art der Arbeit bin ich als Lehrling im 4 Lehrjahr alleine oder mit einem Gesellen unterwegs. In unserem Betrieb sind wir ziemlich viel im Heimatdorf unterwegs. Wir haben viele verschiedene Kunden: Landwirte, Handwerksstätten, Hotels, Privathäuser. Die Arbeit ist nicht nur auf dem Rohbau, wo neue Rohre gelegt werden. Je nach Werkzeug werden oft Spezialarbeiten gemacht wie Kernbohrungen oder Rohre suchen, um sie freilegen zu lassen. Manchmal geht es im Beruf schlammig zu, besonders im Winter ist es kalt und rau. Manchmal ist man aber auch mit Hausschuhen im warmen Bad und montiert ein Waschbecken, Duschkabinen oder Kloschüsseln. Als Hydrauliker ist man bei einem Hausbau vom ersten bis zum letzten Schritt dabei. Es beginnt beim Aushub. Grundleitungen müssen verlegt werden, um später die Kanalisation und das Regenrinnenwasser vom Haus anzuschließen. Danach folgt die Rohmontage, wo alle Abwasser-, Trinkwasser- und Heizungsrohre verlegt werden, die



man nachher nicht mehr sieht. Nachdem die erste Schicht Beton die Rohre verdeckt, wird die Fußbodenheizung gelegt. Jeder Raum bekommt einen eigenen Kreis und kann nachher einzeln gesteuert werden. Nach weiteren 4 bis 5 Wochen kann die Endmontage gemacht werden, wobei alle sichtbaren Teile montiert werden. Ich bin dafür verantwortlich, dass alle Press- und Steckverbindungen richtig gemacht worden sind und nachher die Montage reibungslos läuft. Der Arbeitstag geht nach 9 Stunden körperlicher Arbeit zu Ende und man weiß und sieht am Ende des Tages, was man gemacht hat.

Felix Kompatscher (HSI 4)

Warum hast du dich für die Berufsschule in Bozen entschieden?

Schon seit ich klein bin, interessiert mich der Beruf Friseurin, da auch Verwandte von meiner Familie diesen Beruf ausüben und ausgeübt haben. Mit 3 Jahren fing ich an, mich dafür zu interessieren und immer mehr davon erfahren zu wollen. Dieses Interesse ist geblieben und deswegen entschied ich mich dazu. Meine Erwartungen an die nächsten Jahre als Friseurin sind relativ groß. Ich möchte eine gute Friseurin werden und möchte auch nach meiner Lehre wahrscheinlich nicht in einem Salon arbeiten, sondern möchte als Selbstständige in der Welt herumreisen so wie mein Onkel, zum Beispiel bei Modeschauen im Backstagebereich arbeiten. Da dies mein Ziel ist, möchte ich mich darauf fixieren und mich darauf gut vorbereiten. Der Beruf Friseur ist für mich ein sehr spannender Beruf, da man sieht, dass eine Frisur und die Haare bei einem Menschen sehr viel ausmachen und man den Menschen mit der Frisur sehr verändern kann.

Marie (1. Friseurin)

Ich habe mich für die Landesberufsschule Bozen entschieden, da mehrere meiner Freunde und meine beste Freundin auch diese Schule besuchen. Zudem bin ich mir sicher, dass Friseur der richtige Beruf für mich ist. Bereits meine Urgroßeltern, meine Großeltern und meine Mutter waren bzw. sind Friseure. Mich erfreut es jedes Mal, wenn eine unserer Kundinnen oder Kunden mit einem Lächeln unseren Salon verlassen. Dieses Lächeln motiviert mich dann immer wieder weiterzumachen, auch wenn es manchmal nicht so glatt läuft wie geplant oder gewollt. Ich helfe im Salon meiner Mutter bereits seit 4 Jahren und habe somit bereits Erfahrungen gemacht, die mir im Leben weitergeholfen haben. Meine Klassenkameraden wirken alle sehr sympathisch und ich finde es auch toll, dass wir eine gemischte Klasse aus Mädchen und Jungs sind. Ich hoffe, dass wir gemeinsam als Klasse gut zusammenarbeiten und uns auch

gegenseitig unterstützen. In der Schule, die ich 2 Jahre besucht habe, habe ich keine gute Erfahrung gemacht. Ich hoffe, dass es in dieser Schule anders laufen wird.

Sophie Spögler (1. Friseurin)



Hallo, mein Name ist André Unterkalmsteiner, ich bin 14 Jahre alt und komme aus dem Sarnatal. Schon als kleines Kind schraubte ich gerne an Autos rum. Wir hatten ein altes Auto zu Hause, welches sich gut zum Basteln eignete. Daher war es auch nicht schlimm, wenn etwas kaputt ging. Manchmal klappten die Dinge zwar nicht so, wie ich sie mir vorgestellt hatte, dafür habe ich aber immer etwas dazugelernt. Keine Arbeit war mir zu schwierig oder zu kompliziert. Deshalb hatte ich beschlossen, die Landesberufsschule für Handwerk und Industrie in Bozen zu besuchen.

Von dieser Schule habe ich immer nur Gutes gehört. Bereits mein Vater ließ sich hier ausbilden. Ich habe mich dann für die Fachrichtung Metall und Elektronik entschieden, da mich dies auf meine Zukunft vorbereitet. Der wesentliche Unterschied von dieser Schule zu einer anderen ist, dass man viel mehr Praxisunterricht hat. Für mich war das sehr wichtig, da ich mit "Anschauen" und "Ausprobieren" mehr lerne



als mit Stift und Papier. Sobald ich mein 15. Lebensjahr erreicht habe, möchte ich in die Lehre gehen und den Beruf Mechaniker ausüben. Diese Arbeit macht mir sehr viel Spaß und das finde ich am wichtigsten. Ich denke, dass ich dafür gut geeignet bin, weil ich ein wenig Erfahrung habe, handwerkliches Geschick mitbringe, geduldig bin, gerne Lösungen finde und kaputte Dinge reparieren oder austauschen möchte. Von meinem Beruf erwarte ich mir, dass ich viel dazulernen, mit Freude an der Sache bin und Geld für mein zukünftiges Leben verdiene. Im Praxisunterricht haben wir bis jetzt viel über Metall gelernt. Das genaue Feilen von Werkstücken wurde uns auch gezeigt. Das genaue, saubere und ordentliche Arbeiten ist in diesem Beruf sehr wichtig. Mein größter Wunsch für die Zukunft ist es, einen eigenen Betrieb zu eröffnen. Aber jetzt konzentriere ich mich am Anfang auf meine Ausbildung.

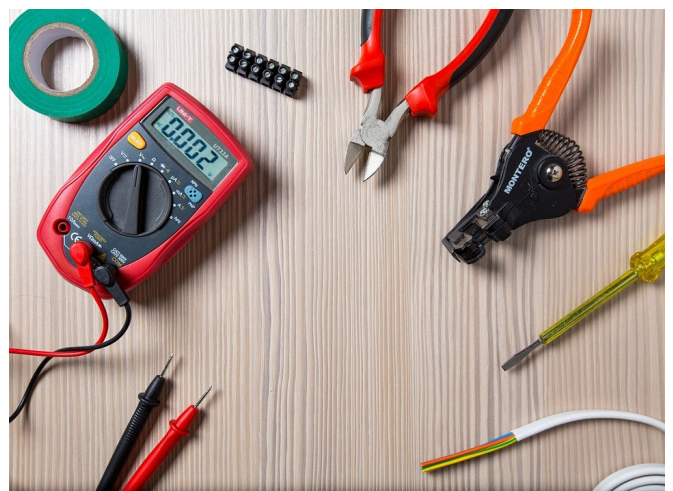
André Unterkalmsteiner (BGS-D)

Un'amicizia nata sui banchi di scuola

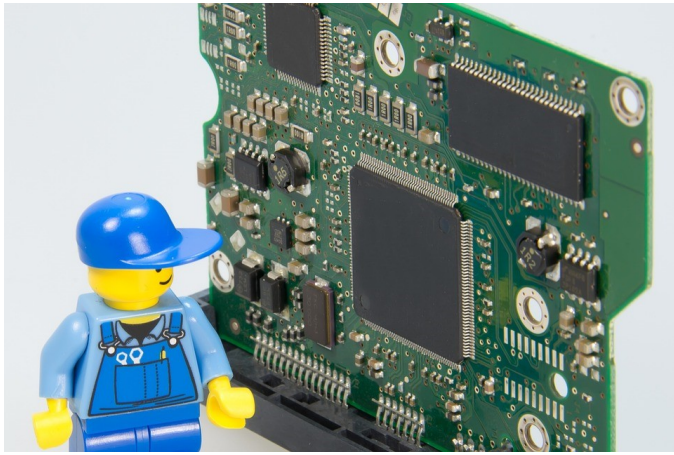
Salve,

siamo Benjamin e Hannes, due colleghi della Scuola professionale per l'industria e l'artigianato di Bolzano. Frequentiamo il 4. anno del corso per apprendisti elettrotecnici nella classe E4A e la nostra amicizia è nata proprio su questi banchi di scuola; ci siamo conosciuti in seconda classe perché il primo anno, a causa del Corona virus, le lezioni si svolgevano solo online.

Ci siamo capiti subito noi due, all'inizio eravamo sempre seduti vicini e passavamo le ore di teoria con lunghe chiacchierate, peccato che i nostri Prof non erano d'accordo e ci hanno separati. Adesso, seduti lontani, comunichiamo con gli sguardi e le battute comunque non mancano mai. Ci piace scherzare, i professori dicono che siamo elettricisti allegri, ma anche un po' "matti".



Io sono Benjamin e vengo da Aica di Fiè, il mio giorno lavorativo comincia alle sette di mattina in un'azienda di Tires: l'Elektro Trompedeller; è un'azienda piuttosto grande e ci occupiamo di progettare e installare impianti elettrici. Il mio lavoro mi piace e, pur essendo spesso faticoso, lo faccio con passione. Durante le ore di lavoro, io e i miei colleghi, discutiamo di cose tecniche ma ci divertiamo anche, tra di noi non mancano le risate e gli scherzi. Nel mio tempo libero aiuto mio fratello al maso e le serate del fine settimana le trascorro con tanta voglia di fare festa. In queste occasioni, qualche volta, incontro Hannes che è, come me, pieno di energia per finire



la serata in compagnia. E io sono Hannes! Vengo da Ortisei in Val Gardena, trascorro tutta la settimana al lavoro, comincio ogni giornata alle sette e mezza nel magazzino della nostra azienda dove prepariamo tutto il materiale da usare durante il giorno, noi ci occupiamo di progetta-

re, installare e fare la manutenzione d'impianti ad uso civile o industriale. Il lavoro non è mai monotono e quando finisco, vado a casa a fare 2-3 lavoretti, per poi finire la giornata. Il fine settimana mi riunisco con gli amici a fare festa o vado con i "Kastelruther Tiifl", di cui sono membro e insieme, durante il periodo di Natale, ci prepariamo a una sfilata di Krampus da fare nei paesi della provincia.

Noi due abbiamo trascorso questi 4 anni di scuola con tanta passione e entusiasmo per il lavoro di elettricista e siamo fieri di finire quest'anno con l'esame di fine apprendistato per elettrotecnico.

H. Piazza e B. Untermarzoner (E-4A)

Kraftstoffpartipps zum Nulltarif

Luftdruck erhöhen (bis zu 0,5l/100km), um den Rollwiderstand der Reifen zu verringern: Durch den höheren Luftdruck verringert sich die Reifenauftriebsfläche und somit die Rollreibung. Durch die geringere Rollreibung muss der Motor einer geringeren Gegenkraft entgegenwirken und braucht somit weniger Sprit.



Schnell hochschalten: Hohe Drehzahlen vermeiden, damit der Motor eine geringere Kraftstoffmenge einspritzen muss und somit weniger verbraucht.

Luftwiderstand verringern (bis zu 1l/100km): Evtl. montierte Dachträger oder Radträger abmontieren, wenn diese nicht in Gebrauch sind.

Klimaanlage ausschalten (bis zu 1,5l/100km):

Unnötige Stromfresser, welche nicht gebraucht werden, ausschalten. Diese wirken der Motorleistung entgegen und man hat folglich bei gleicher Motorleistung weniger Antriebsleistung.

Kurzstrecken vermeiden: Bei kaltem Motor ist der Verbrauch am höchsten, weil er in der Warmlaufphase mehr Kraftstoff einspritzen muss, als wenn er schon warm ist.

Vorausschauend fahren (bis zu 1,8l/100km): Es ist besser, längere Strecken mit konstanter Geschwindigkeit zu fahren als immer wieder Gas zu geben und zu bremsen. Vor Kreuzungen zurückschalten, damit der Motor in Schubabschaltung geht.

Andreas und Florian (KFZ-2A)

Teilnahme am Wettbewerb Nachhaltigkeit

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse Friseur 2 nehmen im heurigen Schuljahr an einem Wettbewerb zum Thema Nachhaltigkeit teil. Sie haben ein Shampoo aus Naturprodukten hergestellt, welches für die Umwelt schonender ist und haben dafür auch ein eigenes Logo (Fair Hair) erstellt.



Außerdem luden sie die Lehrlinge der italienischen Berufsschule „Enaudi“ ein, um ihnen das Produkt vorzustellen. Die Rezeptur des Shampoos steht

allen Lehrlings- und Vollzeitklassen zur Verfügung.

Die Schülerinnen und Schüler hoffen, dass die gesammelten Erfahrungen helfen, auch andere Leute dafür zu sensibilisieren, genauer bei der Auswahl von Kosmetikartikeln hinzuschauen.



Schülerinnen-Interview (Klasse BGS I)

Bettina: Was hat dich dazu bewogen, diese Schule zu besuchen?

Schülerin: Ich habe mich für diese Schule entschieden, weil ich einen Einblick in die Bereiche Kosmetik und Friseur gewinnen wollte.

Bettina: Welches ist euer Berufsziel?

Schülerinnen: Mein Berufsziel ist es in einem Kosmetikstudio zu arbeiten oder ein eigenes Studio zu eröffnen. Mein Berufsziel ist es Friseurin zu werden. Der Beruf der Friseurin bietet nämlich kreative und vielseitige Beschäftigungsmöglichkeiten in Friseursalons und zu Hause. Daneben können Friseure auch im Theater, im Fernsehen oder im Mode- oder Wellnessbereich tätig sein.

Bettina: Was habt ihr bisher im Fach Theorie und Praxis Friseur gelernt?

Schülerinnen: Wir besuchen zwar erst seit drei Monaten die Berufsgrundstufe, haben aber bereits schon in sehr vielen beruflichen Aufgabenbereichen Einblicke erhalten. Es wurden uns verschiedene Föhn- und Stylingtechniken gezeigt, der Einsatz des Glätteisens und des Lockenstabes vorgeführt und die Kopfmassage nähergebracht. In Theorie Friseur haben wir die Unfallgefahren, den Umgang mit Chemikalien und die Hygienemaßnahmen gelernt.

Bettina: Welche Kenntnisse habt ihr in Theorie und Praxis Kosmetik erworben?

Auch im Bereich Kosmetik konnten wir in dieser kurzen Zeit viel Neues erlernen: die Maniküre, die Pediküre, die Gesichtereinigung, die Massagetechniken, das Lackieren von Nägeln, das Färben von Augenbrauen und Wimpern und vieles mehr.



Bettina: Wie läuft der Praxisunterricht ab? Berichte kurz über eine Stunde.

Schülerinnen: Zu Beginn ziehen wir unsere Arbeitskleidung an, als nächstes richten wir unsere „Puppenköpfe“ und unsere Plätze her. Jede bekommt einen Puppenkopf, dessen Haare gewaschen, geföhnt und gekämmt werden. Während wir arbeiten erhalten wir viele gute Tipps von unseren Fachlehrkräften. Zum Schluss räumen wir alles auf und ziehen uns wieder um.

Bettina: Was gefällt euch besonders an der LBS?

Schülerinnen: Besonders gefällt uns der Praxisunterricht, die freundlichen Lehrkräfte, die Mensa, die E-Bikes und der abwechslungsreiche Stundenplan.

Vorgangsbeschreibung Maniküre

Arbeitsmaterialien:

- 1 großes und 2 kleine Handtücher
- Kosmetiktücher
- Nagellackentferner
- Wattepads
- Nagelfeile
- Schale für Wasserbad mit Seife (bei Nagelverfärbungen geben wir 2-3 Tropfen Wasserstoffperoxid ins Wasser)
- Nagelhautlöser, Vaseline, Handcreme
- Nagelhautzange
- Nagelhautschieber, Rosenholzstäbchen, Pferdefüßchen
- Unterlack
- Farblack
- Schnelltrockner oder Brillantlack

Beschreibung:

Schritt 1: Zuerst waschen wir uns die Hände bis zum Ellbogen mit Seife, danach trocknen wir unsere Hände gründlich ab und bereiten die in der Anleitung benötigten Arbeitsmaterialien am Arbeitsplatz vor, wo unsere Kundin sitzt.

Schritt 2: Wenn unsere Kundin einen Nagellack trägt, entfernen wir diesen zuerst mit 4-5 Tropfen Nagellackentferner, indem wir den Nagellackentferner auf ein Wattepad geben und den Lack von der inneren Nagelplatte zur äußeren entfernen.

Schritt 3: Als nächstes führen wir die Hand- und Nageldiagnose durch. Dabei achten wir darauf, ob unsere Kundin breite, schmale oder ovale Hände und Finger hat und ob ihre Nägel eine runde, eckige oder ovale Form haben. Dann erklären wir unserer Kundin, welche Formen ihre Nägel, Finger und Hände haben und schlagen ihr vor, welche Maniküre ihre Hände und Nägel schmal wirken lassen würden und einigen uns mit unserer Kundin auf ein bestimmtes Nageldesign.

Schritt 4: Dann feilen wir ihre Nägel in gewünschter Form (rechts beginnend bei Rechtshändern und umgekehrt).



Schritt 5: Zunächst legen wir ihre Hände nacheinander ins Wasserbad mit lauwarmem Wasser und Seife.

Schritt 6: Danach trocknen wir ihre Hände gründlich ab und geben Nagelhautlöser oder Nagelcreme mit dem Nagelhautschieber auf ihre Nägel.

Schritt 7: Dann schieben wir mit dem Nagelhautschieber die Nagelhaut zurück und säubern den Nagelsaum mit dem Pferdefüßchen.

Schritt 8: Wenn es nötig ist, schneiden wir abstehende Häutchen mit der Nagelhautzange weg und feilen die Nägel nochmals nach.

Schritt 9: Dann cremen wir die Hände unserer Kundin mit Hautcreme ein und geben ihr zum Schluss noch eine 8-10-minütige Handmassage.

Schritt 10: Dann werden die Nägel mit einem Wattepad entfettet.

Schritt 11: Zum Schluss tragen wir den gewünschten Nagellack auf die Nagelplatte von innen nach außen auf alle Nägel und lassen sie im Schnelltrockner trocknen. Um die Nägel glänzender wirken zu lassen, können wir farblosen Überlack oder Glitzerlack darüber lackieren.

Tanja Arer (1. Friseurin)

Früh übt sich: SchülerInnen frisieren ihre Eltern



Die SchülerInnen der BGS K (Frisur und Schönheitspflege) haben unter der Leitung der Fachlehrerin Verena Brogiato und in Zusammenarbeit mit Theresia Leiter ihre Eltern eingeladen, um ihnen ihre im Fachunterricht erlernten handwerklichen Fähigkeiten

zu demonstrieren. Auf dem Programm standen die Haar- und Kopfhautbeurteilung, die Haarwäsche, die Kopfmassage mit Kopfhautwasser und schließlich die Föhnfrisur. Zusätzlich erhielten die Eltern von den SchülerInnen eine Maniküre mit Handmassage.



Erfolgreich absolviert: Schweißkurs an der LBS Bozen

Der Kurs war sehr spannend und lehrreich. Wir, die teilnehmenden Schüler, haben uns an mehreren Schweißtechniken versucht. Herr Faller und Herr Pernstich haben uns bestens auf die Prüfung vorbereitet. Wir spezialisierten uns auf die mehrlagig steigende Kehlnaht, die bei der Prüfung geschweißt werden musste. Wir konnten uns an verschiedenen Geräteeinstellungen versuchen. Dazu gehörten auch die Wartung und Instandhaltung der Schweißgeräte. Wir haben eine Vielzahl an Stunden damit verbracht, unsere Werkstücke bestens vorzubereiten. Infolgedessen konnten wir optimale Ergebnisse erzielen und eine Vielzahl an Werkstücken fertigen. Um die Qualität der Schweißnaht zu kontrollieren, haben wir sie regelmäßig mit der hydraulischen Presse gebrochen. Dank der ausführlichen Vorbereitung konnten alle Teilnehmer den Kurs ohne Probleme bestehen.

Teilnehmer: Felix Boccolari, Mark Federer, Paul Irsara, Elias Kaserer, Manuel Matha, Jakob Lehmann, Leonhard Thaler, Florian Plattner

Referenten: Faller Robert, Pernstich Andreas

Hau-Ruck



Berufsfindung und Anlehre

Das Angebot der Berufsfindung und Anlehre wendet sich an Schülerinnen und Schüler mit Funktionsdiagnosen weitreichender Art, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf nach sich ziehen. Es bietet einen geschützten Rahmen und geht in besonderer Beziehungsform auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ein, mit dem Hauptanliegen, sie in der Entwicklung einer beruflichen Perspektive zu unterstützen. Die pädagogisch-didaktische Schwerpunktsetzung liegt hierbei im lebenspraktischen und sozialen Bereich sowie im Bereich der Berufsorientierung, der Entdeckung von verschiedenen Berufsfeldern und der Einübung von berufsbezogenen Fertigkeiten.

Unsere Advents-Projekte

Im Rahmen eines fächerübergreifenden Projektes haben sich die Schülerinnen und Schüler der Anlehre in einzelnen Fächern mit dem Thema „Advents- und Weihnachtszeit“ auseinandergesetzt.

*Unsere Schüler*innen beim Kreativen Gestalten*



Unsere Jugendlichen lernen den Umgang mit dem Rohstoff Ton kennen und stellen unterschiedliche weihnachtliche Gegenstände her. Dabei gewinnen sie schöpferische Fertigkeiten und üben soziale und haptische Kompetenzen.

Schnappschüsse aus dem Fach Englisch

Die Jugendlichen lernen im Fach Englisch die Zubereitung von Lebkuchenkeksen kennen und dekorie-



ren sie mit buntem Streusel, Marzipan, Zuckerperlen und Zuckerglasur.

*Unsere Schüler*innen im Fach Deutsch*

Die Weihnachtszeit eignet sich optimal, um Kultur und Werte zu vermitteln, aber auch um kritisches Nachdenken anzuregen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich

im Deutschunterricht mit verschiedenen Adventsgeschichten auseinander und überlegen, was „Licht sein“ in der dunklen Jahreszeit bedeutet. Die Jugendlichen verfassen ihre ganz persönlichen Weihnachtsgeschichten zum Thema „Licht sein“.

Lehrausflug auf den Bozner Christkindlmarkt

Die Jugendlichen werden von Frau Carolina Kammerer, Frau Brigitte Mair und Frau Daniela Atzwanger



begleitet. Der Lehrausflug auf den Bozner Christkindlmarkt am Waltherplatz bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, Zeit miteinander zu verbringen und als Klassengemeinschaft weihnachtliche Stimmung zu erleben. Die Jugendlichen nehmen unter Anleitung der Be-

gleitpersonen die Verkaufsstände und deren Angebot (Weihnachtsengel) unter die Lupe: Kritisch wird das Preis-Leistungsverhältnis eingeschätzt, die Ware der Standbetreiber analytisch betrachtet und im Unterricht statistisch ausgewertet.



Drei erlebnisreiche Tage

An einem eiskalten Montagmorgen im Oktober standen wir mit viel Gepäck vor unserer Schule. Einige von uns hatten sogar fünf Taschen mit! Gespannt, was uns die nächsten drei Tage auf einer Selbstversorgerhütte bringen würden, stiegen wir in unseren Bus ein.

Nach einer kräftezehrenden Busfahrt - vor allem für die Lehrpersonen Frau Hofer und Frau Saurer - stürmten wir - Chaos verbreitend - in die Hütte, packten unsere Habseligkeiten aus und räumten die mitgebrachten Lebensmittel ein.



Nachdem sich die größte Aufregung gelegt hatte, besprachen wir die Regeln und Einteilung der Aufgaben in der Hütte.

Für die ersten Spiele marschierten wir auf eine Wiese. Strategie und Teamgeist waren gefragt. Trotz einiger

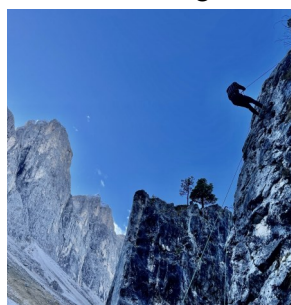


kleinerer Pannen meisterten wir alle Aufgaben in kurzer Zeit. Bald machte sich Hunger bemerkbar! Doch bevor wir in Richtung Hütte liefen, mussten wir unbedingt eine Hexenhöhle erforschen. Zu Mittag gab es leckere Knödel, die Frau Hassl freundlicherweise mitgebracht hatte.

Das Abspülen verlief nicht zur Zufriedenheit der drei Lehrpersonen. So erhielten wir einen Crashkurs. Da aktives Zuhören nicht immer unsere Stärke ist, musste der immer wiederholt werden.

Auch leichter Regen hielt uns nicht davon ab, nach dem Essen ins Freie zu gehen. Während der kurzen Wanderung wurden immer wieder Spiele eingebaut. Als es zu schütten begann, brachen wir ab und kehrten in unsere Bleibe zurück.

Am nächsten Tag stand Klettern am Programm.



Das Kommando übernahmen die Bergführer Thomas und Bernhard, die uns verschiedene Kletterrouten aufbauten. Der krönende Abschluss des Tages war das Schwingen unter einer hohen Brücke. Ein unvergessliches Erlebnis!

Am Abend wurde dann endlich gegrillt! Das Fleisch war lecker und die Würste auch. Wir setzten uns an das Lagerfeuer und unterhielten uns über Gott

und die Welt.

Den letzten Tag auf der Alm verbrachten wir damit, die Hütte aufzuräumen. Frau Hassl war da sehr penibel, doch wir erfüllten ihre Erwartungen.

Noch schnell einige Brote hergerichtet, die Taschen gepackt und los ging's Richtung Wald. Dort musste jeder von uns **seinen** Platz finden und etwas bauen. Ohne Messer und ohne Bäume zu verletzen. Nicht alle haben sich an das Zweite gehalten... groß war die Versuchung, das eigene Bauwerk zu verschönern.

Zu schnell kam die Zeit, uns von der Hütte zu verabschieden. Vollbepackt mit großartigen Erfahrungen und neuen Erkenntnissen verließen wir die Zanser Alm und kehrten in den schulischen Alltag zurück.

Lukas und Simon



Highlights am zweiten Tag

Zweiter Tag, 9 Uhr Früh, unsere Rucksäcke voll mit Proviant. Wir waren gerüstet für den Klettertag. Thomas und Bernhard, die beiden Bergführer, teilten uns die Kletterausrüstung aus. Schon ging's los Richtung Kletterfelsen. Dort angekommen, erklärten Thomas und Bernhard, wie



man sichert und abseilt. Wir konnten es kaum erwarten, den Felsen zu erklimmen. Zuerst aber bauten die Bergführer verschiedene Routen auf.

Endlich war es soweit: einige von uns begannen mit dem einfacheren Klettersteig, andere



gleich mit dem Klettern an der Wand. Immer schwieriger wurden die Routen, doch unser Ehrgeiz war nicht zu bremsen. Die Kälte spürten wir fast nicht, die Freude und der Spaß waren



größer. Highlight war das Abseilen aus großer Höhe.

Doch dieses Highlight sollte noch getoppt werden. Am Rückweg hielten wir



an einer Brücke, unter der Thomas und Bernhard eine Riesenschaukel aufbauten. Wir schwangen uns mehrmals auf und ab, es war ein Megagefühl!

Benedikt und Timon



Spiele

Elektrischer Zaun

Gleich am ersten Vormittag ließen wir uns auf ein spannendes Spiel ein: „Der elektrische Zaun“, der natürlich nicht elektrisch war. Es ist ein Kooperationsspiel, bei dem die ganze Gruppe über ein Seil steigen muss. Und zwar als Gesamtes und ohne dieses zu berühren und ohne den Kontakt zueinander zu verlieren. Sollte der Kontakt zu einzelnen Teilnehmern unterbrochen werden, muss die ganze Gruppe von vorne beginnen. Ebenso, wenn der Zaun berührt wird.



Wir einigten uns zunächst auf einige Probeversuche, um die perfekte Methode zu finden. Wir wollten immer einen Schüler über den Zaun heben - doch zwei blieben übrig. Schließlich opferte sich ein Fabian, der sich hinkniete, die anderen stiegen auf ihn und übersprangen den Zaun. Diesen Schüler hoben wir am Ende über den Zaun. Gemeinsam waren wir einfach unschlagbar!

Rafael, Dren



Rafting

„Bitte blast diese Luftballone auf!“ „Dürfen wir sie platzen lassen?“ „Wehe, ihr lässt sie platzen“ ermahnten uns die Lehrpersonen. Die weitere Anweisung, sich in zwei Gruppen aufzuteilen und pro Gruppe uns hintereinander aufzustellen, verlief nicht unbedingt wie vorgestellt. Dass dann schon die ersten Luftballone platzten, machte das Unterfangen nicht einfacher. Irgendwann, gefühlte 30 Minuten später, konnten wir mit dem Wettbewerb beginnen. Die Luftballone waren zwischen unseren Körpern eingeklemmt, ohne sie zu berühren und sie fallen zu lassen, erklommen wir den Hügel. In einer Gruppe machten sich die Luftballone selbstständig und sie musste mehrmals von vorne beginnen. Aufgeben war keine Devise, und so erreichte auch diese Gruppe das Ziel. Zwar mit etwas Verspätung, aber doch.

Manuel



Herausforderung Kochen

„Kochen, kein Problem für uns“, hieß es im Vorfeld, „das können wir!“ Doch gleich am ersten Mittag wurde schon das Entzünden des Feuers am Gasherd zur Herausforderung. So richtig gekocht hatte zuhause dann kaum einer. Zudem waren einige von uns etwas heikel, weil das Essen nicht so schmeckt wie zuhause.

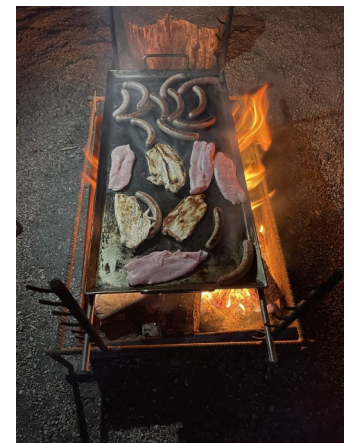
In unserer Klasse sind Migranten, die eine andere Esskultur haben, wie wir. Sie essen zum Beispiel kein Schweinefleisch.



Also war das Kochen eine Herausforderung, da wir immer zwei verschiedene Töpfe benötigten. Wir achteten auch darauf, dass z.B. die Soßen der Nudeln, eine mit, eine ohne Schweinefleisch, nicht mit demselben Löffel umgerührt wurden. Genauso wie zunächst das Putenfleisch und dann erst die Würste gegrillt wurden. Wir waren selbst dafür verantwortlich, was auf den Tisch kommt und wie wir die Reste nachhaltig verwenden konnten.

Leider gab es einige, die diese Selbstverständlichkeit des täglichen Lebens nicht verstanden haben und die Speisen auf ihrem Teller nicht aufaßen! Das Grillen war ein großer Erfolg. Zwei Schüler kümmerten sich um das Feuer und das Grillen. Der Hunger war zwar groß, aber nicht alles wurde aufgegessen. Die übrig gebliebenen Schnitzel wurden dann am nächsten Tag zu Mittag verzehrt.

Fabian, Aadil und Arham



Suche deinen Platz!

Am letzten Tag gingen wir in den Wald. Dort hatten wir 40 Minuten Zeit „unseren“ Platz zu suchen und diesen mit Naturmaterialien zu gestalten. Anschließend gab's eine Vernissage: Wir stellten unsere Bauwerke den Mitschülern und Lehrpersonen vor.

Lorenz und Aaron



IMPRESSUM

Landesberufsschule für Handwerk und Industrie,
Bozen

Redaktion:
Berufsgrundstufe A/Metall & Elektro

Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen. ~J.W.v.Goethe

Knusprige „focaccia“ und frische Meeresfrüchte,
dazu ein Glas süßen „Schiacchetra“:
Das ist ligurischer Genuss, der ankommt.

In 3 Tagen Italian lifestyle:
You may have the universe,
if I may have Italy. (G. Verdi)

Der einzigartige Klang des Echos in der Taufkirche
von Pisa wird mir immer in Erinnerung bleiben.

Cinque Terre: Das Rauschen der Wellen,
der salzige Geruch des Meeres, die steilen
Klippen inspirieren Poeten und Touristen.

Fantastic villages next to a wavy,
crystal-clear sea.

A stunning view of the ocean with the
sun touching one's skin

The sight from the cliffs of Montemarcello
out to the horizon where the water
reflected the sunlight was stunning.

Pisa - lots of historical and important
buildings in a beautiful city.

Pisa - a great trip to one of
Italy's most impressive cities.

While hiking along wild trails we had an
amazing view of the ocean with the smell
of the salty sea in our nose. That's the Gulf of Poets.

Klasse: MAT5 A & B

Lehrpersonen: Silvia Tiziani, Miriam Bolognani, Manuela Zelger

Noi viaggiamo per conoscere e lo facciamo in modo speciale!

Gita a Pisa, al Golfo dei Poeti e alle Cinque Terre
15-17.09.2022

Una bella gita, la natura e la sabbia nera di Punta Corvo mi hanno affascinato molto!

Portovenere: il mio luogo preferito con la scogliera a picco sul mare, la chiesa di San Pietro e la torre.

Il buon cibo, la focaccia croccante, il gustoso Sciacchetrà con una splendida vista sul mare.

Le Cinque Terre, la grande attrazione turistica che ci ha avvicinati alla cultura italiana.

A Portovenere c'era un panorama talmente bello che sembrava di essere in paradiso: le rocce scure, le colline, il verde della natura e il mare blu.

Tuttomondo di Keith Haring: un grande murale gioioso e colorato a Pisa in cui 30 figure concatenate tra loro rappresentano l'armonia del mondo. Un inno alla vita, e alla felicità, alla pace e all'armonia.

Portovenere e il Golfo dei Poeti: un luogo incantevole dove vorrei ritornare.

Il borgo di Portovenere nel Golfo dei Poeti con le case colorate, il mare meraviglioso e le isole verdi sono una festa per gli occhi.

Durante l'escursione da Vernazza a Monterosso ero sempre l'ultimo perchè dovevo di continuo fermarmi per godermi il panorama/il momento.

Le onde di Punta Corvo erano fantastiche, la vista sul mare a Portovenere era davvero impressionante!

A piedi da Vernazza a Monterosso accompagnati dai gabbiani in cielo.

Una passeggiata con gli amici verso il paradiso con il rumore delle onde e il profumo del mare.

Classe: MTR5 A & B

Insegnanti: Silvia Tiziani, Miriam Bolognani, Manuela Zelger

Kreatives Schreiben

In Anlehnung an die Kurzgeschichte „An diesem Dienstag“ von Wolfgang Borchert verfassten die Schüler der Klasse Tischler 4 verschiedene kreative Arbeitsaufträge, u.a. die folgende Kurzgeschichte und den folgenden Tagebucheintrag.

Ein Schultag mit Folgen

Tom hat heute in Deutsch eine wichtige Schularbeit, nämlich eine Fantasiegeschichte zu schreiben. Bevor die Doppelstunde Deutsch nach der Mittagspause beginnt, schaut er noch auf sein Handy und sieht die Nachricht seiner Freundin Lisa, die ihm „Alles Gute für die Schularbeit“ wünscht.

Lisa hat heute keinen Nachmittagsunterricht und hat sich nach der Schule mit einem Jungen verabredet.

Die Deutschstunde hat begonnen und Tom hat sich über sein Schularbeitenblatt gebeugt und versucht, ein Thema zu finden, über das er schreiben kann.

Lisa wartet voller Vorfreude im Park auf Martin, der fünf Minuten Verspätung hat.

Tom hat sich entschieden, in seiner Fantasiegeschichte über seine Zukunft mit Lisa zu schreiben, über das, was sie noch alles zusammen vorhaben.

Martin ist endlich gekommen und umarmt Lisa herzlich, sie erwidert die Umarmung. Die beide spazieren bis zur nächsten Bank und entscheiden sich, sich hinzusetzen und beginnen, über alles Mögliche zu sprechen und zu diskutieren.

Tom schreibt voller Euphorie über die Pläne, die er mit Lisa haben wird. Er plant in seiner Fantasiegeschichte schon das nächste Treffen mit ihr und noch vieles mehr.

Nach vielen Minuten des Gespräches schließt Lisa die Augen und bewegt sich in Richtung Martin hin. Tom hat endlich fertig geschrieben und will schnell die Schularbeit abgeben, um endlich aus der Schule zu kommen, um Lisa zu schreiben.

Lisas Lippen berühren die von Martin.

Tom ist aus der Schule draußen und schreibt Lisa:

„Wie geht’s, wie steht’s?“

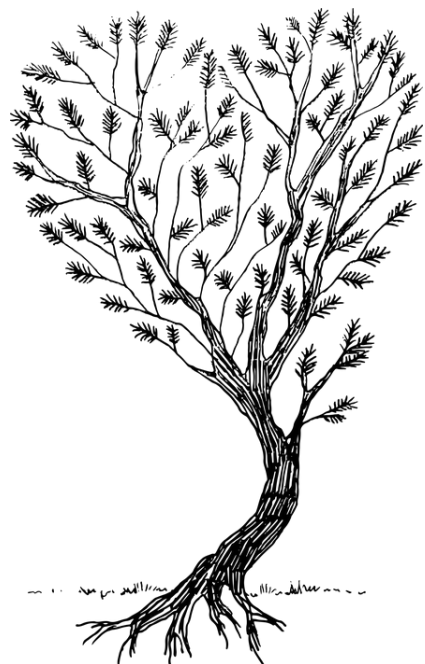
Maximilian Tezzele (4. Tischler)

Liebes Tagebuch...

Nun sind es 9 Tage her, seit es an meiner Tür geklopft hat und ich die erschütternde Nachricht bekam, dass mein Mann an den Folgen von Fleckfieber verstarb. Immer wenn ich den Brief durchlese, läuft es mir jetzt noch kalt über den Rücken runter, ich kann immer noch nicht fassen, dass mein geliebter Mann fort ist. Jeden Tag warte ich darauf, dass es erneut an meiner Tür klopft und er davorsteht, doch die Hoffnung verfliegt Stück für Stück.

Ulla spricht seit 9 Tagen kein Wort mehr, ist völlig paralysiert. Sie bräuchte eine starke Mutter an ihrer Seite, doch ich bin zu schwach, die Kraft aufzuwenden, sie zu unterstützen. Zum Glück habe ich meine Schwester, die ihr Bestes gibt, uns zu helfen, doch es geht nur schleppend voran. Es heißt „die Zeit heilt alle Wunden“, doch ich habe Angst, dass diese Wunde nie völlig verheilen wird.

Felix Förg (4. Tischler)



Kreatives Schreiben: Andorra (13. Bild)

als Fortsetzung des Dramas „Andorra“ von Max Frisch, in welchem die Themen Rassismus, Judenhass und Vorurteile gegenüber Minderheiten kritisch beleuchtet werden.

Andri *kommt zurück mit einem Gewehr in der Hand.*

„Alle sind weg, wo sind sie alle? Meine Schuhe sind noch hier!“

Jemand *kommt aus dem Schlafzimmer.*

„Ich dachte, sie haben dich umgebracht, was hast du mit ihnen gemacht?!“

Andri „Ich habe die Schwarzen ermordet, ich muss weg von hier, hilf mir, bitte!“

Er geht mit dem Jemand vor die Tür.

„Wo sind die alle, wo ist mein Vater?“

Jemand „Dein Vater ist tot, er hat sich erhängt, er wollte nicht ohne dich leben.“

Andri *weint.*

Sie steigen in ein Auto ein.

Jemand „Wohin willst du, Andri?“

Andri *antwortet nicht.*

Jemand „Was hast du vor?“

Andri *antwortet nicht.*

Jemand „Ich weiß, wer deine Mutter getötet hat.“

Andri *hält sofort an.*

„Wer war es?“

packt den Jemand am Kragen.

„Sag es mir, verdammt!“

Jemand „Es war der Wirt, er wollte nicht, dass du erfährst, dass du kein Jude bist.“

Andri *dreht um und fährt ins Gasthaus.*

Sie treten ins Gasthaus ein.

Wirt „Was machst du hier, ich dachte du wärst tot, mein lieber Junge.“

Andri „Das dachte ich auch!“

Geht zum Wirt.

„Du kannst dir deine Scheinheiligkeit sparen, ich weiß alles!“

Wirt *dreht sich um und versucht abzuhausen.*

Andri *rennt dem Wirt nach.*

„Du kommst nicht weg von mir!“

Schießt in die Luft.

Wirt *bleibt stehen.*

„Ich wollte es nicht, Andri, ich habe sie geliebt!“

Andri „Also warst du es! Immer die Menschen, von denen man es nicht erwartet, und ich dachte ... ich bin Jude!“

Wirt „Das bist du nicht, Andri, bitte verzeih mir!“

Andri „Das kann ich nicht, du hast mir meine Mutter genommen, ich habe sie nur einmal gesehen.“

Wirt *bewegt sich nicht.*

Barblin *schreit.*

„Mach es nicht, Andri, du bist unschuldig, du bist weder Jude, noch ein Mörder, dein Vater ... er würde das nicht wollen!“

Andri *bleibt stehen, dreht sich um und läuft auf Barblin zu.*

„Du lebst, ich liebe dich, Barblin, liebst du mich auch?“

Barblin „Ja, Andri.“

Der Soldat kommt dazu.

Soldat „Wirt, du bist ein Unmensch, du wolltest die Senora vergewaltigen, du Jude!“

Soldat schießt dem Wirt in den Fuß.

Andri „Komm, Barblin, wir hauen ab, in ein anderes Land.“

Andri und Barblin laufen weg, in ein anderes Land.

Soldat *schreit den Wirt an.*

„Ich Sorge dafür, dass du ins Gefängnis kommst!“

Wirt „Ich habe sie geliebt!“

Soldat *führt den Wirt ab.*

Wirt „Ich habe sie geliebt!“

Der Wirt kommt ins Gefängnis und bekommt die Todesstrafe.

Jannik Federer (INFO-3B)



Uraufführung von «Andorra» 1961 im Schauspielhaus Zürich: Andri wird von den «Schwarzen» gefangengenommen und abgeführt. (Bild: akg)

Ein Blick in die Schulhefte: Witzige Sprüche unserer Schüler

Frage: Mit welchen Folgen muss ein Lokalbetreiber rechnen, wenn er an Minderjährige Alkohol ausschenkt? Antwort: Sie werden betrunken und ihnen sterben Gehirnzellen ab und das ist strafbar.

Über die Pest: „Die Seuche wurde von Rattenflöhen übertragen, sie litten unter Schüttelfrost, starken Gelenks- und Kopfschmerzen.“

Ein Testament ist ein Formular, das eine verstorbene Person schreibt.

Gedanken der Schüler nach dem Besuch des Theaterstückes „Der kleine Prinz“

Elia: „Es ist viel schwerer, sich selbst zu verurteilen, als über andere zu richten“ Der Autor will mit diesem Zitat sagen, dass jeder Mensch Stärken und Schwächen hat, auch wenn man es selbst nicht glauben will. Dieses Zitat macht mir klar, dass ich mich in Zukunft bewusst zuerst auf mich selbst konzentriere und nicht - ohne nachzudenken - über andere Menschen Vorurteile ausspreche. Der kleine Prinz sagt, wenn man es schaffe, selbst über sich zu richten, sei man ein wahrer Weiser.

Nicola: Der Spruch „Man sieht nur mit dem Herzen gut“ hat mich beeindruckt. Für mich bedeutet das, dass die Menschen bei anderen oft nur das Äußerliche sehen und darüber urteilen. Mit dem Herzen sehen ist, wenn man über einen Menschen hinaussieht, seine Stärken und Schwächen kennt. Und dass man für ihn da ist, wenn es ihm schlecht geht.

Hannes: „Alle großen Leute sind einmal Kinder gewesen, aber wenige erinnern sich daran.“ Das bedeutet, dass viele Erwachsene die Welt anders

sehen sollten, so wie die Kinder. Sie sollen nicht alles mit Zahlen beschreiben, sondern mit Farben und Formen.



Tag 718 der Pandemie - und immer noch nicht vorbei?!

China! Ein lebendiges Land. Mit „zig“-Millionen Einwohnern. Ein Staat, reich an Kultur und einer besonderen Schrift. Aber nicht nur das! China ist nämlich der Geburtsstaat des wohl weltweit bekanntesten Virus: Covid-19!

Durch die weltweite Corona-Pandemie hat die Menschheit gelernt, wie wichtig der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft ist. Zusammenhalt bedeutet, sich gegenseitig zu unterstützen. Sich zu helfen und sich helfen zu lassen: sei es in finanzieller oder psychischer Form. Zusammenhalt ist das A und O in der heutigen Zeit. Fast so wichtig, wie das neuste iPhone zu besitzen.

Und was haben wir aus der Corona-Krise gelernt? Familien und Freundschaften sind zerbrochen - was wiederum psychische Schäden mit sich bringen kann. Und das alles nur wegen so einer „blöden“ Impfung. Die Gesellschaft war gespalten! Es entstand ein kleiner Krieg zwischen Geimpften und Impfgegnern. Kriege innerhalb von Familien und Freundschaften. Ich musste das zum Glück selbst nicht miterleben - habe jedoch so einiges gehört. Bis heute sind Familienmitglieder oder Freunde böse aufeinander, obwohl wir in einem freien Land leben, wo jeder selbst entscheiden kann, ob er sich impfen will oder nicht. Und das alles wegen einer Nadel mit einer Flüssigkeit, welche Leben retten kann.

Einige glauben, dass die Impfung nur ein „Tarnmittel“ für die Regierung ist, damit sie uns in Form eines Chips überwachen können. „Die spinnen doch, die Impfgegner“, würden Asterix und Obelix in der heutigen Zeit sagen. Aber nicht nur die Impfung hat uns gelehrt, dass Zusammenhalt wichtig ist. Denn viele Personen hatten enorme Geldprobleme in der Pandemie. Es gab Leute, die ihre Miete nicht mehr bezahlen konnten oder sich nichts mehr zum Essen leisten konnten. Nur bei der Vorstellung davon wird mir schwarz vor Augen. Wir haben somit auch gelernt, Personen mit finanziellen Problemen in dieser harten Zeit zu unterstützen.

Abhängigkeit! Das nächste große Thema, welches uns in der Pandemie klar wurde. Stellen Sie sich vor, wir schrieben das Jahr 1918. Es ist Juni und wir befinden uns gerade zu Beginn einer weltweiten Pandemie. Es gibt jedoch keine sozialen Medien, keine Nachrichten und keine Zeitungen. Wie würden wir dann auf den neuesten Stand kommen, bezüglich Maskenpflicht oder Todesfälle? Etwa

mit Brieftauben oder Laufboten? Eher nicht! Deshalb sind wir mehr als abhängig von sozialen Medien. Denn ein Leben ohne Instagram, Facebook oder WhatsApp wäre in einer Pandemie wahrscheinlich nicht möglich gewesen.

Die Corona-Krise hat uns auch gezeigt, wie abhängig wir von unserer Arbeit sind. Denn ohne Arbeit, kein Geld. Und ohne Geld kein Essen. Und ohne Essen - ja, blöd gelaufen. Aber diese Pandemie trifft nicht nur uns Südtiroler. Nein! Die ganze Welt! Sei es Afrikaner, Amerikaner, Asiaten, Europäer, Australier - einfach alle! Deshalb sprechen wir hier von einer globalen Krise. Das bedeutet, die Probleme betreffen die gesamte Welt. Viele Millionen Menschen sind an diesem Virus gestorben! Denn Pandemien sind anders als Erdbeben und Tsunamis, sie sind eine globale Angelegenheit (vgl. Z. 4). Jedoch bringen all diese Dinge Chaos und Opfer. Ich habe auch erlebt, dass bekannte Personen aus meinem Umfeld an Covid-19 gestorben sind oder, dass Corona-Infizierte keinen Platz mehr in Krankenhäusern bekommen haben. Das müssen wir uns vorstellen! Wir leben im Jahr 2022 und sind nicht



imstände, genügend Plätze in Krankenhäusern zu errichten. Als Entschuldigung müssen wir aber anmerken, dass die Pandemie aus dem „Nichts“ kam und wir darauf nicht vorbereitet waren. Dennoch konnten wir viel aus dieser globalen Krise lernen.

Wir hätten diese Pandemie auch verhindern können. Jedenfalls eine globale Pandemie. Wir hätten nur früh genug das Virus in China erkennen und China komplett von der Außenwelt fernhalten sollen. Einsperren, wie es die Krise mit uns allen gemacht hat. Somit hätten wir uns diese „Zeit des Covid“ ersparen können und friedlich bis ans Ende unserer Tage leben können! Oder doch nicht?

Nils Schweigkofler (MAT-5A)

Leserbrief zum Artikel „Jugendstudie: Junge Generation im Dauer-Krisenmodus“

Ich nehme Stellung zum Artikel „Jugendstudie: Junge Generation im Dauer-Krisenmodus“, veröffentlicht am 3.5.2022 auf WDR.de, da er mich sehr angesprochen hat und ich auch von vielen der dort erwähnten Dinge betroffen bin.

Im Artikel geht es um die neue Studie „Jugend in Deutschland“, die zeigt, wie sehr gerade junge Menschen unter den sich überlagernden Krisen leiden und wieviel Angst sie um ihre Zukunft haben.

Zunächst geht es um die vielen sich überlagernden Krisen. Wie für viele junge Menschen war der Krieg in der Ukraine auch für mich ein großer Schock. Das ist auch die Krise, die mir aktuell am meisten Sorgen macht, da ich natürlich nicht will, dass sich der Krieg auf ganz Europa ausweitet. Ich mache mir große Sorgen um meine berufliche und finanzielle Zukunft, weil ich natürlich auch noch gerne ein schönes, langes und sicheres Leben führen möchte. Als nächstes



geht es in der Studie um das Gefühl des Kontrollverlustes. Viele Menschen haben das Gefühl, die Kontrolle über ihr Leben zu verlieren. Das kann ich von mir so noch nicht behaupten, allerdings bin ich oft antriebslos und fühle mich gestresst, wie so viele andere auch. Meinen Rückhalt habe ich durch Corona nicht verloren, ich treffe mich generell nicht häufig mit Freunden und Familie, da die meisten von ihnen im Ausland leben. Ich kann aber gut verstehen, dass das für andere nicht der Fall ist. Viele Freundschaften und Familien wurden ja wahrscheinlich schon durch Meinungsverschiedenheiten, was das Impfen angeht, zerstört. Den letzten Punkt im Artikel fand ich auch sehr wichtig. Es gibt zu we-

nig Unterstützung für die Jugendlichen, um mehr Selbstorganisation und einen besseren Umgang mit Stress zu erlernen. Außerdem brauchen wir mehr Finanzkompetenz, zum Beispiel eine Ausbildung, in der man mehr lernt, als nur eine Steuererklärung auszufüllen. All diesen Punkten kann ich zustimmen, ich denke, diese Dinge sind sehr wichtig für uns und unsere Zukunft.

Ich wünsche mir sehr, dass die Menschen anfangen, zusammen und füreinander, statt gegeneinander zu arbeiten. Wir haben aktuell nur diesen einen Planeten und wir müssen ihn beschützen, nicht ihn zerstören, damit unsere und viele weitere Generationen hier noch leben können.

Felix Schomers (INFO-3A)

Gedanken zum Klimawandel

Klimawandel ist heutzutage ein großes Thema. Man hat es heuer im Sommer gesehen, es war ein extrem trockener und heißer Sommer. Das hat auch den Gletschern zu schaffen gemacht. Es sind zahlreiche Gletschermuren abgegangen und auch einige Leute sind verschüttet worden und gestorben. Es gab auch einige heftige Unwetter, z.B. in Kärnten und im Ötztal, aber auch in den Marken in Italien. Wegen des Klimawandels werden Naturkatastrophen immer häufiger und gefährlicher. Deswegen blicke ich eher skeptisch diesbezüglich in die Zukunft und befürchte, dass Städte untergehen und das Wasser knapp werden könnte.

Maximilian Kröss (4. Tischler)



Sachtextanalyse zum Thema 20-Stunden-woche

Der Sachtext „Was wäre, wenn wir alle nur noch 20 Stunden arbeiteten? Ein Szenario“ von Christoph Koch wurde 2018 im Online-Magazin „brandeins“ veröffentlicht. Im Text wird beschrieben, wie sich unsere Arbeitszeiten auf bestimmte Bereiche unseres Lebens auswirken.

Der Sachtext besteht aus 5 Sinnesabschnitten: Vor-erst erklärt Koch, warum kürzere Arbeitszeiten von Vorteil sind. Anschließend geht er auf die Bedürfnisse von Männern und Frauen bezüglich ihrer Arbeitszeiten ein. Im dritten Sinnesabschnitt wird formuliert, wie Spitzensportler und andere Profis aus verschiedenen Bereichen trainieren. Daraufhin legt

staatliche Träger den Versuch, die Arbeitsplätze zu verdoppeln, nach zwei Jahren beenden. Bertrand Russell schrieb sein Essay „Lob des Müßiggangs“ in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Darin geht er davon aus, dass durch eine 20-Stunden-Woche die Lust am Krieg führen aussterben würde (vgl. Z. 43). Mit dieser Information gibt der Autor dem Text einen Rahmen. Ich bin überzeugt, dass in vielen Bereichen kürzere Arbeitszeiten nur Vorteile bringen würden. In Zukunft werden sich viele Arbeitsplätze an eine kürzere Stundenwoche anpassen und flexiblere Dienstzeiten für ihre Mitarbeiter anbieten.

Moritz Lang (INFO-4A)

Stellungnahme

Im Moment herrscht wieder Krieg in Europa. Schreibe einen kurzen Text, in dem du schilderst, wie du persönlich die aktuelle Weltlage (Ukraine, Inflation, Klimawandel, Corona) siehst und wie es dir dabei geht und/oder ob du trotzdem zuversichtlich in die Zukunft blickst.

Momentan befinden wir uns in einer sehr schwierigen Lage, sei es wirtschaftlich als auch mental. Auf der gesamten Welt herrschen Hunger, Not, Krieg, Umweltkatastrophen und Armut. Menschen müssen aus ihrer Heimat flüchten, alles zurücklassen, was sie in ihrem Leben mit viel Mühe aufgebaut haben. Man denke dabei nur an die Menschen der Ukraine.

Ich dachte mir immer, dies ist alles so weit weg. Und jetzt ist alles so greifbar nahe. Wann immer man in den Medien von Krieg und Flüchtlingen gehört hatte, war ich der Meinung, dass so etwas bei uns nie passieren würde.

Uns geht es ja schließlich gut. Klimawandel, ja, man sollte auf seine Umwelt achten, aber dies betrifft auch unsere Nachkommen und nicht nur uns. Zumindest dachte ich dies immer ...

Doch jetzt erleben wir fast täglich Umweltkatastrophen, die der Mensch herbeigeführt hat und die wir nicht mehr imstande sind aufzuhalten. Man denke nur an die Gletscher, die immer mehr schmelzen oder z.B. an die Erdbeben an der Marmolata im August dieses Jahres. Die Natur holt sich alles zurück und auf einmal merken wir, dass die Naturgewalten viel stärker sind. Auch die Coronakrise hat uns gezeigt, welche großen Kreise so eine Pandemie



der Autor zwei unterschiedliche Arten von Beschäftigung bei der Arbeit und wie sich diese auf die Arbeitszeiten auswirken dar. Zum Schluss gibt Koch noch die Folgen der verkürzten Arbeitszeiten wieder. Der Sachtext richtet sich vor allem an erwachsene Arbeiter, die nicht mit ihren Arbeitszeiten zufrieden sind. Der Autor versucht den Leser mit Autoritätsargumenten zu informieren und zu überzeugen. Er bezieht sich oft auf den Philosophen Bertrand Russell, der behauptet, dass der Weg zum Glück in einer organisierten Arbeitseinschränkung liege (vgl. Z. 2/3). In Kreativbranchen wäre eine 20-Stunden-Woche viel besser als eine 40-Stunden-woche, da dort das Ergebnis relevanter als die dafür aufgewendete Zeit ist. Mit Geschlechtergerechtigkeit würden sich die Wochenarbeitszeiten von Männern verkürzen. Frauen leisten viel mehr unbezahlte Arbeit im Haushalt und das ließe sich leicht ändern, wenn die Lohnarbeit zwischen den Geschlechtern gerechter verteilt wäre. Durch eine Verdoppelung von Arbeitsplätzen wird die Entlohnung zum Problem. Bei einem Experiment in Schweden musste der



ziehen kann. Familien entfremden sich aufgrund ihrer Haltung zur Impfung, Freundschaften zerbrechen, Jugendliche leiden unter psychischen Schäden aufgrund der Isolation und vieles mehr.

Wir müssen uns bewusst machen, dass wir nur zuversichtlich in eine gute Zukunft blicken können, wenn jeder von uns seinen Beitrag dazu leistet, auch wenn er noch so klein ist. Respekt, Toleranz und ein freundliches Miteinander sind dabei die wichtigsten Grundbausteine.

Ich hoffe sehr, dass sich die Lage entspannen wird und wir wieder in eine glückliche Zukunft blicken können.

Klaus Gschnell (4. Tischler)

Flüchten oder bleiben?

Was wäre, wenn in Ihrem Heimatland ein Krieg ausbrechen würde? Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Jugendlicher, der Schule geht, der viele Hobbies hat, auf eine erfolgreiche Zukunft hofft. Plötzlich müssen Sie an die Front, Ihr bester „Freund“ ist ein Maschinengewehr und Sie müssen Tag und Nacht für Ihre Heimat kämpfen. Würden Sie flüchten oder bleiben?

Jeden Tag hörte ich in den Nachrichten von Aggressionen zwischen zwei oder mehreren Ländern, die sich zerstören. Die Konsequenzen dieser Angriffe sind die großen Flüchtlingswellen, die in der gesamten Welt Konflikte und Probleme auslösen. Nehmen wir das Beispiel der Ukraine und Russland. Viele Ukrainer wollen aus ihrer Heimat flüchten, weil sie dort keine Zukunft mehr sehen. Also entscheiden sie sich dazu, nach Europa zu flüchten. Wenige finden eine Lösung in Europa, da das Land schon seit Jahrzehnten von mehreren Flüchtlingswellen überrollt wurde.

Meine Großeltern sind auch ausgewandert, da 1999 die Serben in den Kosovo einmarschierten und alles, was sie fanden, zerstörten. Milosevic, der starke Mann Serbiens, verdrängte die Albaner, die im Kosovo lebten, aus fast allen Behörden - das alles geschah in einem Klima des aggressiven Nationalismus. Aus dem Kosovo sind meine Großeltern nach Albanien zu Fuß geflüchtet, um von dort mit einem Schlauchboot über das Mittelmeer nach Bari, Italien, zu gelangen. In Italien konnten sie eine Arbeit finden und langsam, mit der Zeit, einen italienischen Ausweis bekommen.

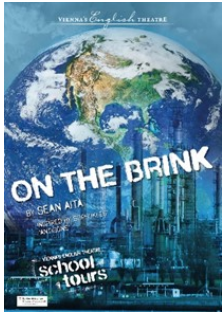
Damit will ich sagen, dass es früher leichter für einen Flüchtling war, einen Job zu finden und würdig zu leben. Aber nicht für alle war es einfach, zu flüchten. Zum Beispiel in der Zeit des Nationalsozialismus im Zweiten Weltkrieg war es für die Juden ganz schwierig, sichere Zuflucht zu finden. So erging es dem jüdischen Schriftsteller Stefan Zweig. Er war heimatlos und nirgendwo zu Hause. Was es bedeutet, dauernd auf der Flucht zu sein, darüber lässt er den Leser nachdenken: „So gehöre ich nirgends mehr hin, überall Fremder und bestenfalls Gast; auch die eigentliche Heimat, die mein Herz sich erwählt, Europa, ist mir verloren.“



Auf die vorherige Frage, ob ich auswandern oder in meinem Heimatland bleiben würde, möchte ich antworten, dass ich selbst ein Flüchtling bin. Nicht, weil ich mein Zuhause nicht liebe, sondern weil ich dort keine Zukunft mehr sehen kann.

Muhamed Misimi (INFO-4A)

ON THE BRINK (theatre play)



The theatre play 'On the Brink' was inspired by the 'Shutdown London' protest of Extinction Rebellion in 2019 and by Sophokles' drama Antigone. The Macchiavellian motto 'the end justifies the means' is a necessary motivation to make a change in the play.

Creon Nanrod is the CEO of Transnational Oil and Gas in Trusavia. He sells his company as a socially and environmentally aware company. His niece Tiggy supports him by promoting his Leaf and Branch Project. When she finds out that she has been used for green-washing, she changes sides. Tiggy joins GWA, a group of climate activists, and leaks some company secrets. She is put into prison and believes into her generation for making a significant change in the climate crisis.

Lukas Mössler (INFO-5A)

Student's comments:

Moritz Lang (INFO-4A): The actors did a very good job, so I found the play not only thought-provoking, but also entertaining. I would recommend it for everyone who wants to make up their own mind about the topic, because in the theatre play there is neither a right nor a wrong side.

Lukas Mössler (INFO 5A): I liked the actors' performance a lot but I think that the topic itself has been extremely overused in the past years. That's why it could seem quite annoying to some people. I'd recommend the theatre play to people who are interested in climate change. (

Elias Ochner (GEB-5B): I think the theatre play was really absorbing and can change people's perspective. In my opinion, the play was also thought-provoking, because it showed that climate change is a serious problem. The four main actors entertained the audience very well. Sometimes it was hard to follow them because they spoke very fast, but that is my only criticism. Overall, I would recommend to watch the play.

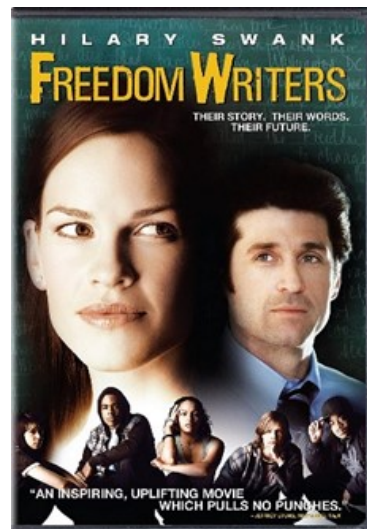
Simon Lantschner (INFO-5A): I found the play fairly informative because it also reflects on the shutdown London protest of Extinction Rebellion in 2019. It makes us aware that we should care about our planet because there is no planet B.

David Goller (INFO-4): I found this theatre play was flawed because the protagonist was superficial and unrelatable. The main antagonist was a lot more interesting and reasonable, so the play tries to tell you how good the main characters are but their actions show the opposite.

Daniel (MTR-5B): I found the actors very good but the play itself was a bit low-budget. There was an open end which I didn't like, but in general it was pretty entertaining.

Simon Paris (MTR-5B): I really liked the play because it was extremely well-performed and the story was quite interesting too. It was also pretty touching because in the end you could see the disappointment in her uncle's eyes.

FREEDOM WRITERS (movie)



The film „Freedom Writers“ is based on the non-fiction book „The Freedom Writers' Diary“ which collects the stories of English teacher Erin Gruwell and her students. The film starts with Erin Gruwell's first day as a teacher. The students hate her and school. They don't think about how to make it to graduation,

but how to make it to sixteen years old. Racial and gang tension has peaked and with these external stresses the students are not concerned with the education system and are written off as unteachable. Gruwell chooses to listen to her students and makes them read books written by teenagers with the same struggles, so they can relate to them. She also gives her students the opportunity to write anonymous diaries. Along the film the students are changing their way of thinking about school and violence completely and they all make it to graduation.

Mark Weissenegger (INFO-5A)

Student's comments:

Mark Weissenegger (INFO-5A): I found the film extremely inspiring and thought-provoking because we have seen some teenagers who learned to tolerate all kind of people with different backgrounds. But as a movie the plot was very predictable because you already knew how the film will end before it even started. I really recommend the movie to younger people, because the message of tolerating people is very strong and well shown in the movie.

Niklas Pöhl (GEB-5B): The film was very touching and gripping at the same time. I couldn't look away for a single moment. This is really the first school movie that I would recommend to other people, especially to school classes. It is easy to understand and relate to. In the end, I also learned a lot for life.

Andreas Gurschler (GEB-5B): I think the film is very well-made and inspires people to change their life for the better. It reminds me that I'm lucky to have every opportunity to do what I want with my life.

Benno Pichler (INFO-5A): I found the film interesting and a bit thought-provoking because in some parts of America people are still faced with gang violence and discrimination. The film was very exciting because there is a lot of action. I liked the protagonists too.

Max Trojer (MTR-5B): I liked the film a lot because it was relatable, absorbing and engaging. It was very easy to understand and made me think a lot about the students and their situation.



THE WAR BETWEEN THE CLASSES (novel)

In the novel "The War between the classes" there is a Japanese girl called Amy and her American boyfriend Adam who both attend the same class. As their teacher Mr Otero notices racism and discrimination in the class, he introduces the colour game. The students are given a colour based on their financial situation. For the students begins a school life that is highly regulated by the colour they're assigned, lower class stu-

dents like Amy have more rights and Adam who is from a privileged family has less rights. This game causes conflicts but also a strong bond between students in the same colour group and at the end they befriend each other and stop the game which brings back harmony to the class.

Simon Kofler (GEB-5B)



Student's comments:

Fabian Gruber (GEB-5B): This novel is really thought-provoking and compelling. I'd say it is inspirational and entertaining to read. I liked it.

Raphael Barbieri (INFO-5A): Although ending with a cliffhanger at the end of every chapter, the book was quite predictable. That was somehow disappointing at

times. All in all, I found the book very amusing and I enjoyed reading it.

Matthias Schnarf (GEB-5B): I think the book was really inspirational. We shouldn't have so many prejudices towards others and we should also try to accept others the way they are.

Dennis Fischnaller (MTR-5B): In my opinion the colour game is a good way of teaching people how unfair it really is to be judged by colour, wealth or gender. I didn't like the fact that the students from lower classes didn't have the chance to move up.

Simon Kofler (GEB-5B): In my opinion the book displays social problems like discrimination and racism and shows through a game how these problems could be solved. I liked the book because the game tried to solve these problems in an unconventional way and succeeds by letting the students experience discrimination.



Pfiati, Hilli!

Kurz vor deinem Tod habe ich erfahren, wie schlecht es um dich steht, dass es keine Aussicht auf Heilung dieser heimtückischen Erkrankung geben würde. Du hast gekämpft bis zuletzt, hast nie aufgegeben. Das hat dich ausgezeichnet. Ich lernte dich als geschätzte Kollegin besser kennen, als ich dir in der Außenstelle Neumarkt als „Stift“ zugeteilt wurde. Du warst eine engagierte Leiterin der Außenstelle, hast dich um alles gekümmert und die Buben mochten dich, ja, sie respektierten dich. Und wenn dein Glöckchen erklang, dann wussten alle, dass nun Ruhe einkehren müsse. Ich nannte dich immer „Chefin“, du hast mich jedoch immer auf Augenhöhe und gleichwertig behandelt, obwohl an Alter und Erfahrung reicher. Die Situation in einer Außenstelle ist eine besondere und man rückt da auch als Kollegen näher zusammen, schließlich muss man viele Organisationsfragen alleine lösen. Du warst stets offenherzig und hast dein Herz auf der Zunge getragen, du hast Emotionen gezeigt und manchmal haben wir uns auch über Privates unterhalten. Dein Sohn Florian und dein Mann Anton: sie waren dein Ein und Alles. Deine Augen haben immer gestrahlt, wenn du von deinem Sohn erzählt hast, du warst eine stolze Mami und stets um deinen Mann und deine Familie, deine liebe Mama und Geschwister besorgt. Du warst eine selbstbewusste Frau und die Gleichberechtigung der Frauen war dir zeitlebens ein Herzensanliegen. Ich musste manchmal schmunzeln, wenn du über den Feminismus gesprochen hast, da warst du ganz in deinem Element. „Ich bin immer mit einer Vespa gefahren und habe mich auch zuhause beim eher konservativen Vater durchgesetzt“, pflegtest du stolz und liebevoll zu erzählen. Du warst dem Leben zugetan und hast es auch genossen. Ich kann mich noch an die Zeit erinnern, als du deine Zigaretten gedreht hast und vor der Schule eine geraucht hast. An unserer Schule hast du dich vor allem für die Grundstufe in Neumarkt und die Fachschule für Mechatronik eingesetzt. Aus deinen Erzählungen weiß ich, dass es für eine Frau, zumal eine Lehrerin eines allgemeinbildenden Faches, nicht immer einfach war, sich in der manchmal rauen Männerwelt (raue Schale, weicher Kern) der LBS zu behaupten. Doch wenn du von irgendwas überzeugt warst, bist du auch dem Konflikt nicht aus dem Weg gegangen, da warst du ganz gerade. Schlussendlich ging es dir immer um die bestmögliche Bildung der Jugendlichen, dafür hast du gebrannt. Ich weiß, dass du noch viel vorhattest. Du



hast die Ausbildung zur DAZ-Lehrerin gemacht und hattest diesbezüglich noch Pläne. Leider konntest du diese nicht mehr verwirklichen. Was mir immer in Erinnerung bleiben wird, ist dein unvergleichliches Lachen: Hi, hi, hi, hi.....und das in ganz hohen Stimmlagen....die ganze Hilli hat es dabei geschüttelt....Als du erkrankt bist, musste ich für dich einspringen, das war eine Bürde für mich und ich habe bis zuletzt gehofft, dass du wieder zurückkommen würdest und wieder die Aufgabe als Klassenlehrerin der BGS-N übernehmen würdest. Ich merke jeden Tag mehr, wieviel du in Neumarkt gebuggelt hast, worum du dich alles gekümmert hast und mit welcher Leidenschaft du alles erledigt hast. Deine Fußstapfen sind ganz schön groß und es ist für mich sehr, sehr schwer an deine Leistung auch nur annähernd ranzukommen. Ich gebe mein Bestes, aber es vergeht kein Tag in der BGS-N, an dem ich nicht an dich denke und mir wünsche, du kämest zur Türe rein und ich könnte wieder an die „Chefin“ übergeben. Im Namen der gesamten Schulgemeinschaft rufe ich dir zu, wo auch immer du bist: Pfiati, Hilli, Danke für alles, für dein Sein, deinen Einsatz, deine Feinfühligkeit, deine Zuneigung zu den Schülern. Mach's gut, wir sehen uns drüben.

Andreas Varesco im Namen der Schulgemeinschaft und des „Team Neumarkt“

